

**Zeitschrift:** Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse

**Herausgeber:** Schweizerischer Forstverein

**Band:** 151 (2000)

**Heft:** 6

  

**Artikel:** Women and Forestry = Frauen in der Forstwirtschaft : ein Bericht über eine internationale Tagung in Norwegen und ein Blick auf die Schweiz

**Autor:** Zimmermann, Erica

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1098357>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 01.05.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Women and Forestry/Frauen in der Forstwirtschaft – ein Bericht über eine internationale Tagung in Norwegen und ein Blick auf die Schweiz

ERICA ZIMMERMANN

Keywords: Women and forestry; gender studies; international conference; Lillehammer, Norway. FDK 971 : (481)

Im August 1999 fand in Lillehammer erstmals ein internationales Symposium zum Thema «Women and Forestry – Frauen in der Forstwirtschaft» statt. 53 Frauen und 2 Männer aus 25 Ländern nahmen an dieser dreitägigen Tagung teil. Die meisten Teilnehmerinnen waren aus europäischen und baltischen Ländern angereist, aber auch Frauen aus Burkina Faso, Kenya, Australien und Indonesien hatten den Weg nicht gescheut (Abbildung 1). Organisiert wurde die Tagung vom norwegischen Försterinnen- und Waldeigentümerinnen-Verband «Jenter i Skogsbruket – Women in Forestry». Das Symposium stand unter der Leitung von Dr. Ann Merete Furuberg Gjedtjernet, Dozentin für forstliche Verfahrenstechnik (Holzernte) an der forstlichen Fakultät der Landwirtschaftlichen Universität in Ås. Als Sponsoren der Tagung traten u.a. die Norwegische Staatsbank sowie die International Union of Forestry Research Organizations (IUFRO) auf; unterstützt wurde der Anlass von der regionalen Forstverwaltung sowie vom Norwegian Forest Research Institute.

Das Ziel dieser Tagung bestand darin, einen Rahmen für einen erstmaligen gegenseitigen Austausch von in der Forstwirtschaft tätigen Frauen sowie die Erörterung von Forschungsthemen im Bereich Frauen und Forstwirtschaft zu bieten. Im Vordergrund stand eine gegenseitige Orientierung im Hinblick auf weitere Anlässe und Zusammenarbeit. Entspre-

chend waren an diesem IUFRO-Symposium nicht nur Forstingenieurinnen einer einzigen forstlichen Fachrichtung, sondern Forstfrauen unterschiedlichster Forschungs- und Tätigkeitsbereiche, aber auch Sozialwissenschaftlerinnen und Journalistinnen vertreten. Das dreitägige Symposium war vollbe- packt mit Vorträgen, Workshops und Exkursionen.

Zahlreiche Rednerinnen stellten die Ausbildungs- und Beschäftigungssituation von Frauen im Forstbereich in ihren Herkunftsländern dar. Daraus ging klar hervor, dass in den meisten der vertretenen Länder – auch in Schweden, Norwegen und Finnland sowie in den baltischen Staaten – Frauen bis vor wenigen Jahrzehnten kaum in der Forstwirtschaft tätig waren und auch heute noch untervertreten sind.

Dem Thema «Frauen als Waldeigentümerinnen» waren Beiträge aus Norwegen, Schweden und Frankreich gewidmet. Das Beispiel von Norwegen sei hier kurz aufgeführt: Norwegen weist einen Privatwaldanteil von 80% auf; die meisten Landwirtschaftsbetriebe Norwegens sind gemischte Landwirtschafts- und Forstbetriebe. Bis 1974 übernahm laut Gesetz der älteste Sohn den Familienbetrieb. Seit der Gesetzesänderung von 1975 gehört der Betrieb dem ältesten Kind; entsprechend gibt es seither zahlreiche Waldeigentümerinnen (27%) bzw. Frauen, die den Familienbetrieb übernehmen könnten. Doch auch 25 Jahre nach dieser Gesetzesänderung machen immer



Abbildung 1: 53 Frauen und 2 Männer aus 25 Ländern nahmen am Symposium «Women and Forestry – Frauen in der Forstwirtschaft» in Lillehammer, Norwegen, teil. Organisiert wurde die Tagung vom norwegischen Försterinnen- und Waldeigentümerinnen-Verband «Jenter i Skogsbruket – Women in Forestry».

Photo: Gisa Klönne

noch weniger Frauen (30%) als Männer (70%) von diesem Recht Gebrauch. Seit Mitte der 80er-Jahre arbeiten deshalb Behörden, Waldeigentümerorganisationen und in der Forstwirtschaft tätige Frauen zusammen, um die Integration der Frauen in der Forstwirtschaft zu fördern. Ein konkretes Ziel besteht z.B. darin, Frauen im Hinblick auf die spätere Verwaltung des Familienbetriebes für eine forstliche Ausbildung zu begeistern. Diesem Ziel hat sich auch der 1986 gegründete Försterinnen- und Waldeigentümerinnen-Verband «Jenter i Skogsbruket (JIS) – Women in Forestry» verschrieben, der dieses Symposium organisiert hat (*Abbildung 2*). JIS arbeitet projektorientiert – die Projekte reichen von Informationsveranstaltungen in Schulen und auf Landwirtschaftsbetrieben, praktischer Unterstützung bei forstbetrieblichen Fragen bis hin zu Holzerkursen für Frauen.



**Abbildung 2:** Das Organisationskomitee des Symposiums «Women and Forestry» vom Försterinnen- und Waldeigentümerinnen-Verband «Jenter i Skogsbruket – Women in Forestry», während der forstlichen Exkursion. 2. v. r.: die Initiatorin des Symposiums, Dr. Ann Merete Furuberg Gjedtjernet, Dozentin für forstliche Verfahrenstechnik (Holzernte) an der forstlichen Fakultät der Landwirtschaftlichen Universität in Ås. Photo: Gisa Klönne

Als weitere Form einer Interessengruppe wurde das Netzwerk «Frauen im Forstbereich» aus Deutschland vorgestellt. Dabei handelt es sich um den fachlichen Zusammenschluss von Frauen, die in der Forstwirtschaft tätig sind oder eine forstliche Ausbildung durchlaufen haben. Dieses Netzwerk organisiert jährliche Treffen und Exkursionen; im Mai 2000 ist ein internationales Forstfrauentreffen in Norddeutschland vorgesehen. Insbesondere setzt sich dieser Verein für eine bessere Integration von forstlich ausgebildeten Frauen im Berufsleben ein.

Im Weiteren wurden wissenschaftliche Arbeiten über Frauen in der Forstwirtschaft vorgestellt. Es gibt noch wenige sogenannte Gender Studies, die sich auf den Forstbereich beziehen. Der geschlechterspezifischen Perspektive wurde in der Forstwirtschaft erst in den letzten Jahren Beachtung geschenkt. Am Symposium wurden solche Arbeiten vorgestellt, u.a. eine abgeschlossene Dissertation über die Arbeitssituation der Waldarbeiterinnen in den staatlichen Forstbetrieben Deutschlands (HOFFMANN und LEWARK, 1999; HOFFMANN, 1998). Ausserdem wurde ein laufendes Forschungsprojekt im Bereich forstliche Ergonomie aus Österreich über die Belastungen und Beanspruchungen sowie die negativen Auswirkungen der forstlichen Arbeit speziell bei Frauen präsentiert – sicher eine interessante Fragestellung angesichts der zunehmenden Mechanisierung der Holzernte, bei der eher Geschicklichkeit und Arbeitstechnik als reine Körperkraft gefragt sind. Forstliche Gender Studies werden an der forstlichen Fakultät der Universität in Freiburg i.B. seit 1999 im Rahmen des regulären Forststudiums in Form von Blockkursen zum Thema «Frauen in der Forstwirtschaft» angeboten.

Einen anderen Blickwinkel vermittelten die Beiträge von Forstingenieurinnen aus Entwicklungsländern. Vor dem Hintergrund der sozioökonomischen Rahmenbedingungen wurde auf die noch geringe Rolle der Frau in der Forstwirtschaft hingewiesen. In den ländlichen Zonen der Dritten Welt spielen die Frauen durch die Ausübung autochthoner Waldnutzungspraktiken faktisch eine wichtige Rolle in der Forstwirtschaft, da die Brennholzbeschaffung und die Bereitstellung von Nahrungsmitteln (u.a. aus dem Wald) meist zu ihrem Aufgabenbereich gehören. In die Verwaltung der natürlichen Ressourcen werden Frauen jedoch noch kaum einbezogen.

Doch auch Männer kamen zu Wort: Der norwegische Minister Odd Roger Enoksen, Ministerium für Lokalverwaltung und Regionalentwicklung, unterstrich in seiner Gastrede, dass in Norwegens Forstpolitik insbesondere Frauen als «change agents» wirkten bzw. sich für notwendige Veränderungen einsetzten. Thorstein Opheim, Generaldirektor der Statens Landbruksbank, Sponsor des Symposiums, forderte in seinem Referat den verstärkten Einbezug einer frauenspezifischen Perspektive in Wissenschaft und Forschung; ausserdem setzte er sich dafür ein, dass forstliche Ausbildung für Frauen ebenso selbstverständlich sein sollte wie für Männer. Der IUFRO-Präsident, Prof. Dr. Jeffrey Burley (einer der wenigen männlichen Symposiumsteilnehmer), sprach zum Thema «internationale Netzwerke»: Zuerst zählte er die Erfolgsprinzipien und Probleme von internationalen Netzwerken in der Forschung auf und erläuterte anschliessend die Vorteile und Chancen, aber auch die Risiken des vorgesehenen IUFRO-Netzwerkes für Frauen.

Neben diesen Plenumsveranstaltungen fanden mehrere Workshops statt: In zehn kleinen Gruppen wurden die forstliche Ausbildungs- und Beschäftigungssituation in den Herkunftsländern der Teilnehmerinnen diskutiert sowie die in den Vorträgen erörterten Themen vertieft.

Den Abschluss fand das Symposium mit einer forstlichen Exkursion am dritten Tag (*Abbildung 3*). Auf dem Programm stand der Besuch eines typisch norwegischen Landwirtschaftsbetriebes, der seit 15 Generationen im Besitz der Familie Maehlum ist. Zum Betrieb gehören auch 160 ha Wald. Die älteste Tochter hat Forstwirtschaft studiert und wird dereinst den Betrieb übernehmen. Der Waldbesitz der Familie Maehlum ist ausserdem eines der Testgebiete des von den Waldbesitzern und der Holzverarbeitenden Industrie lancierten und 1995 gestarteten Projekts «Levende Skog – Lebender Wald». Die Projektleiterin, Berit Sanness, und die zukünftige Betriebsleiterin, Anne Maehlum, stellten das Projekt anlässlich der Begehung gleich selbst vor. Das Ziel dieses inzwischen abgeschlossenen Projekts bestand darin, in einem partizipativen Prozess praktikable Umweltstandards für eine nachhaltige Forstwirtschaft zu entwickeln. Die 23 resultierenden Standards wurden anschliessend unter wissenschaftlicher Begleitung in verschiedenen Regionen auf ihre Anwendbarkeit getestet.

Das Ziel dieser Tagung wurde insofern erreicht, als für einen erstmaligen gegenseitigen Austausch von in der Forstwirtschaft tätigen Frauen ein Rahmen geboten wurde. Forschungsthemen im Bereich Frauen und Forstwirtschaft wurden erörtert und diskutiert. Im Hinblick auf weitere Anlässe und Zusammenarbeit wurden Visionen entwickelt, an denen nun gearbeitet wird: Im Rahmen des IUFRO-Weltkongresses, der im August 2000 in Kuala Lumpur, Malaysia, stattfindet, hat die IUFRO-Forschungsgruppe «Gender Research in Forestry», die sich gegenwärtig in Gründung befindet, eine «Satellite Session» zum Thema: «How can gender research contribute to a more sustainable forest management?» angekündigt.



**Abbildung 3:** Exkursion während des Symposiums «Women and Forestry» im Testgebiet des Projektes «Levende Skog – Lebender Wald». Der Wald gehört zu einem Landwirtschaftsbetrieb, der seit 15 Generationen im Besitz der Familie Maehlum ist.

Photo: E. Zimmermann

## Forstpolitische Aspekte zum Thema Frauen und Forstwirtschaft in der Schweiz

Die Schweiz hat 1998 im Rahmen der Ministerkonferenz zum Schutz der Wälder in Europa eine Resolution zum Thema «Menschen, Wälder und Forstwirtschaft» unterzeichnet (PANEUROPÄISCHER PROZESS, 1998). In dieser Resolution wird die Erkennung und Nutzung von geschlechterspezifischen Aspekten in der Forstwirtschaft gefordert. Darunter fallen Massnahmen im Bereich Schulung, Aus- und Fortbildung; ausserdem sollen Studien über geschlechtsspezifische Aspekte von Ausbildung und Berufstätigkeit erstellt werden.

Im Auftrag der Eidg. Forstdirektion ist gegenwärtig eine Studie zum Thema «Frauen in der Forstwirtschaft» in Bearbeitung. Im Rahmen dieser Studie werden die Ausbildungssituation und die beruflichen Chancen von Frauen in der Forstwirtschaft untersucht; ausserdem sollen Vorschläge für Gleichstellungsmassnahmen entwickelt werden. Die Ergebnisse dieser qualitativ ausgerichteten Studie werden anfangs 2001 erwartet.

Diese Studie wird ausserdem erstellt im Hinblick auf die schweizerische Beteiligung an einem internationalen Seminar des Joint FAO/ECE/ILO Committee on Forest Technology, Management and Training, das im April 2001 in Lissabon im Rahmen des Paneuropäischen Prozesses stattfinden wird. Das Seminar trägt den Titel «The role of women in the forestry sector in Europe and North America».

## Forstliche Ausbildung in der Schweiz – auch für Frauen

Die forstliche Ausbildung in der Schweiz, die sich gerade jetzt im Umbruch befindet, baute in den letzten Jahren auf einer hierarchischen Dreistufigkeit sowie einer Unterscheidung zwischen praxisbezogener und akademischer Ausbildung auf: Die praktische Ausbildung führte von der Forstwartlehre (3 Jahre) mit anschliessender Berufspraxis über die Försterschule (gegenwärtig 1½ Jahre) zum Förster. Die akademische Ausbildung erfolgt an der ETH Zürich (4½ Jahre Studium, zusätzlich ein Jahr forstliche Praxis zur Erlangung des eidg. Wählbarkeitszeugnisses).

An die körperlich anspruchsvolle Forstwartlehre wagten sich bisher nur wenige Frauen. 1977 trat die erste Frau diese

Lehre an, seither haben mindestens 22 Frauen diesen Beruf erlernt (schriftliche Mitteilung E. Böhni, WVS). Über die Beschäftigung der Forstwartinnen waren leider keine genauen Angaben in Erfahrung zu bringen. Wie ihre männlichen Kollegen scheinen jedoch einige Forstwartinnen dazu zu neigen, auf Grund der hohen körperlichen Beanspruchung im Berufsalltag eine Umschulung oder Weiterbildung anzustreben.

Zwei Waadtländer Forstwartinnen haben sich nach der Lehre und der Berufspraxis zur Försterin weitergebildet; beide an der Interkantonalen Försterschule Lyss (mündl. Mitteilung de Pourtalès, IFL). Diese zwei in Lyss diplomierten Försterinnen sind beide im Forstbereich tätig; die eine war in Kirgistan in einem schweizerisch-kirgisischen Projekt im Einsatz, die andere führt als freierwerbende Försterin Standortskartierungen aus (mündl. Mitteilung de Pourtalès, IFL).

Die akademische Ausbildung, das Forststudium an der ETH Zürich, wurde bis und mit Frühjahr 2000 von insgesamt 71 Frauen absolviert. 1954 diplomierte erstmals eine Tschechoslowakin als Forstingenieurin an der ETH Zürich, auf sie folgte 1960 eine Slowenin (FARRON, 1988). Erst 1969 erwarben gleichzeitig zwei Schweizerinnen das ETH-Diplom als Forstingenieurinnen. Weitere acht Jahre vergingen, bis 1977 die dritte Schweizerin das Forststudium an der ETH abschloss. Von 1978 bis 1995 gab es fast jedes Jahr mindestens eine oder zwei Forstingenieur-Diplomandinnen, 1988 und 1995 waren es drei, 1989 vier und 1991 erstmals fünf. In den letzten fünf Jahren (1996 bis 2000) waren es pro Jahr durchschnittlich sechs Frauen; was einem Anteil von 15% entspricht. Den «Rekord» weisen die Jahre 1996 und 1999 mit je acht Diplomandinnen auf.

Die Beschäftigungssituation der Absolventinnen von forstlichen Ausbildungslehrgängen wurde bisher nicht systematisch erfasst; insgesamt gibt es wenige Angaben dazu. Nicht alle der 71 Forstingenieurinnen arbeiteten oder arbeiten in der Forstwirtschaft. Von den rund 330 Forstingenieur-Stellen im öffentlichen Forstdienst (Eidg. Forstdirektion, Kantons- und Kreisförstämter) sind gegenwärtig sieben Stellen von Forstingenieurinnen besetzt, was einem Anteil von 2,1% entspricht (Angaben in Anlehnung an SCHWEIZERISCHER FORSTKALENDER 2000, aktualisiert, nur dipl. Forst-Ing. gezählt). Als weiteres forstliches Beschäftigungsfeld wählten einige Frauen eine Anstellung als wissenschaftliche Mitarbeiterinnen oder Doktorandinnen (ETH, WSL u.a.). Die meisten Forstingenieurinnen arbeiteten jedoch freierwerbend oder in mehr oder weniger forstverwandten Berufen; verlässliche Zahlen darüber gibt es leider nicht.

Nirgends erfasst ist ausserdem die praktische Waldarbeit von Frauen ohne forstliche Ausbildung (Landwirtinnen, Privatwaldbesitzerinnen).

Die vorliegenden Zahlen deuten darauf hin, dass in der Schweiz die Frauen in der Forstwirtschaft immer noch massiv untervertreten sind – ob sich dies bald ändern wird?

## Literaturverzeichnis

- FARRON, J.P. (1988): Liste der an der ETHZ diplomierten Forstingenieurinnen, handschriftliches Dokument, Zürich.
- SCHWEIZERISCHER FORSTKALENDER 2000 (2000): Taschenbuch für Forstwesen, Holzgewerbe, Jagd, 95. Jg., Huber Frauenfeld. S. 145–176.
- HOFFMANN und LEWARK, 1999: Die Arbeitssituation der Waldarbeiterinnen in den staatlichen Forstbetrieben Deutschland. Forstarchiv 70 (1999) 187–195.
- HOFFMANN, V. (1998): Die Arbeitssituation der Waldarbeiterinnen in Deutschland. Eine sozioempirische Untersuchung unter besonderer Berücksichtigung der Arbeitsbeanspruchung. Dissertation. Hamburg.
- PANEUROPÄISCHER PROZESS (1998): Beschlüsse und Resolutionen der Dritten Ministerkonferenz zum Schutz der Wälder in Europa. Lissabon. Übersetzung aus dem Englischen, Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Wien.

Die Proceedings des Symposiums «Women and Forestry» sind in Vorbereitung und werden zu beziehen sein bei:  
Jenter i Skogsbruket, FMLA-Aust-Agder, Fylkeshuset,  
N-4800 Arendal. E-Mail: jannicke@fm-aa.stat.no

### *Dank:*

Auch zwei Schweizer Forstingenieurinnen nahmen am Symposium in Lillehammer teil: Sabine Schumacher doktoriert an der Professur Gebirgswaldökologie der ETH Zürich, Erica Zimmermann arbeitet als Teilzeitangestellte bei der Redaktion der Schweiz. Zeitschrift für Forstwesen und ist nebenberuflich als freierwerbende Forstingenieurin tätig. Die private Teilnahme von S. Schumacher und E. Zimmermann an dieser Konferenz wurde unterstützt mit je einem Beitrag aus dem Fonds Morsier des Schweizerischen Forstvereins sowie je einem Beitrag aus dem Barth-Fonds der ETH.

### *Verfasserin:*

ERICA ZIMMERMANN, dipl. Forst-Ing. ETH, Obere Zäune 20,  
8001 Zürich.